

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 76.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. Mai

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

In der Gemeinde Birkenfeld ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 15. Mai 1893.

R. Oberamt.

J. B. Keller, Am.

Revier Schwann.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 26. Mai vormittags 10 Uhr

in der Sonne in Neuenbürg aus dem Staatswald, Abt. Rutsch, Kanzel und Erzgrub:

Rm.: 40 buch. Scheiter, 1 Weißbuchen-, 6 Ahorn-Anbruch, 11 Eichen-Anbruch 1,2 m lang, 160 Eichen-Anbruch 1 m lang, 848 buch. Anbruch, 33 Nadelholz-Anbruch. Reisprügel: 5 eich., 148 buch., 3 Nadelholz, 3 buch. Werkstangen III. Kl. und 5 tannene Hacklöcher.

Revier Herrenalb.

#### Eichen-Schäl-Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Mai vormittags 8 Uhr

werden aus dem Staatswald Kohlreich eichene Schälstangen verkauft und zwar:

17 St. Werkstangen, 140 St. Hopfenstangen und 64 St. Reisstangen.

Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

Revier Enzklösterle.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 27. Mai vormittags 11 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle aus dem Staatswald I. Wanne, Abt. 4 und 23, II. Schöngarrn, Abt. 4, VI. Langehardt Abt. 12:

1012 St. Nadelholz-Langholz I. bis V. Kl. mit 2085 Fm., 190 St. Nadelholz-Sägholz I. bis III. Kl. mit 209 Fm.

Sodann mittags 12 Uhr

aus denselben Abteilungen:

153 Rm. buchene Scheiter, 7 Rm. Nadelholz-Scheiter, 307 Rm. buch. und 331 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

### Revier Calmbach.

#### Verkauf von Tannen auf dem Stock

im mündlichen Aufstreich

am 24. Mai 1893, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad in nachstehenden Losen:

| Los-Nr. | Waldbteil.             | Stamm-Nr. | Zahl der Stämme | Fm. | Bemerkungen.   |
|---------|------------------------|-----------|-----------------|-----|--|
| 1       | V. 4 Mooswiese         | 1/110     | 110             | 96  | Das Holz ist von sehr schöner Qualität; dasselbe hat in das Ragold- u. in das Enzthal günstige Abfuhr. |
| 2       | " " "                  | 111/220   | 110             | 78  |  |
| 3       | " " "                  | 221/330   | 110             | 116 |  |
| 4       | " " "                  | 331/421   | 90              | 51  |  |
| 5       | V. 14 Bord. Jägerhütte | 1/56      | 56              | 76  |  |
| 6       | V. 24 Hint. Jägerhütte | 1/50      | 50              | 88  |  |
| 7       | " " "                  | 51/101    | 51              | 78  |  |
|         |                        |           | 577             | 583 |  |

#### Bau-Verdingung.

Für die Durchführung der neuen Birkenfelder Ortswasserleitung unter dem Bahnkörper der Strecke Birkenfeld-Neuenbürg ist eine Doble herzustellen, deren Erdarbeiten mit rund 82 M Voranschlags-Maurer- u. Steinhauerarbeiten rund 515 M betrag im Accord zu vergeben sind.

Tüchtige Unternehmer wollen Plan, Voranschlag und Bedingungen hier oder beim Bohnmeister in Neuenbürg einsehen und ihre mit amtlichen Vermögenszeugnissen zu belegenden Angebote, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, spätestens

Mittwoch den 24. Mai, vormittags 9 1/4 Uhr

schriftlich, versiegelt und entsprechend überschrieben dahier einreichen. Nachgebote sind ausgeschlossen.

Pforzheim den 16. Mai 1893.

R. Betriebsbauamt.  
Schmidt.

#### Kirchenbau Höfen.

#### Verdingung.

Nachstehende für den Kirchenbau erforderliche Arbeiten:

Schreinerarbeit veranschlagt zu . . . 3262 M 50 S

Flaschnerarbeit " " . . . 654 " 60 "

sollen im Accord vergeben werden. Zeichnungen, Voranschläge und Bedingungen liegen von heute bis zum Tag der Vergebung, die Pfingstfeiertage ausgenommen, zur Einsicht auf dem Baubureau in Höfen auf.

Die in Prozenten der Ueberschlagspreise auszudrückenden Angebote sind versiegelt und portofrei, die ausdrückliche Erklärung der Anerkennung der Bedingungen enthaltend, unter der Aufschrift: „Angebot auf die Schreinerarbeit, bzw. Flaschnerarbeit des Kirchenbaues Höfen“ bis zum

26. Mai 1893, vormittags 10 Uhr

an das Baubureau Höfen einzureichen, wo zu genannter Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Oeffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Tage.

Höfen, den 16. Mai 1893.

Die Bauleitung.

Schömburg.

#### Ein junger Bursche,

der mit Vieh umgehen kann, und auch schon in der Brauerei etwas mitarbeitete, kann sogleich auf dauernde Beschäftigung eintreten bei

R. Bäuerle z. Lamm.

#### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

#### Milch

wird abgegeben in der

Sonne.

### Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim).

Doppelsalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg).

Dachziegel, (gewöhnliche)

Zacksteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine,

(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Schwarzkalk,

Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen),

Dachpappen, Carbolinum

u. s. w.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

#### Haustrunks

nötigen Substanzen liefert ohne Zucker fco. f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu Frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter.

Apotheker Hartmann,

Steckborn und Hemmenhofen

(Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke.

Depots in

Neuenbürg: Carl Buxensteln.

Birkenfeld: Th. Müller.

Brötzingen: Chr. W. Hildinger.

Schömburg: M. Lander.

Pforzheim: Apoth. Dr. Hof.

#### Haben Sie

#### Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammelweichen Teint? — so gebrauchen Sie

#### Bergmann's

Silikemilch-Seife (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 S bei R. Mahler, Neuenbürg.

Schwarzenberg.

Vorrätig für Mehger

2 Schafe u. 2 Schweine.

M. Völle.





Neuenbürg den 16. Mai 1893.

### Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsere seither betriebene Rindsmetzgerei aufgegeben haben und zur

### Ochsenmetzgerei

übergegangen sind. Wir werden stets nur gute Ware liefern und empfehlen uns um geneigten Zuspruch bittend hochachtungsvoll

**Glanner & Dietrich.**

**Dobel.**

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir hiemit zu unserer

### Hochzeits-Feier

am Pfingstmontag den 22. Mai d. J. in das Gasthaus zum „Ochsen“ dahier freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Christian Ruff,** Sohn des Philipp Ruff, Fuhrmann.  
**Maria König,** Tochter des Wily. König, Fuhrmann.

**Bernbach.**

### Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

am Pfingstmontag den 22. Mai in das Gasthaus zum Löwen dahier freundlichst einzuladen.

Gleichzeitig bitten wir, diese Anzeige statt persönlicher anzunehmen.

**Eugen Gräble,** Müller von Moosbronn.  
**Auguste Sieb,** Tochter des Schultheiß Sieb.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Pforzheim, 15. Mai.** Im Laufe des Sommers findet hier eine Bijouterie-Fach-Ausstellung statt, die nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eine „glänzende“ in doppelter Beziehung — einmal im Hinblick auf die zur Ausstellung gelangenden Objekte und dann auch bezüglich des Arrangements — zu werden verspricht. Was der Veranstaltung eine besondere Bedeutung verleiht, ist die Thatsache, daß unser Landesherz, Großherzog Friedrich, seinen Besuch in bestimmte Aussicht gestellt hat. Wenn man in Erwägung zieht, daß der Großherzog seit einer überaus langen Reihe von Jahren nicht mehr in unserer Stadt weilte, daß unter der hiesigen Geschäftswelt überhaupt — ob mit Recht oder Unrecht mag dahingestellt bleiben — die Empfindung herrscht, als ob Pforzheim von Karlsruhe aus etwas stiefmütterlich behandelt würde, so ist es begreiflich, daß die Meldung von der Hierherkunft des Großherzogs mit freudiger Genugthuung begrüßt wird.

**Pforzheim, 15. Mai.** Vor mehr als 300 Personen sprach gestern Nachmittag in Märkle's Halle, der Zentrumslandidat, der seitherige Reichstagsabgeordnete Herr Rechtsanwalt Dr. Warbe aus Freiburg über die Militär-Vorlage, die Auflösung des Reichstages und die bevorstehenden Neuwahlen. In der Versammlung wurde die Mitteilung gemacht, daß das Zentrum im hiesigen Wahlkreise auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet und schon im ersten Wahlgange für den freisinnigen Kandidaten eintritt, wenn derselbe die-

jenigen Garantien biete, die ein katholischer Wähler verlangen müsse. Mit einem Hoch auf die Zentrumsparthei schloß die Versammlung.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 14. Mai.** Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen, wie er sagt, durch freundlichen Wind auf seinen Redaktionspult gewehten, d. h. also wohl durch den neuerdings in Mode gekommenen Vertrauensmißbrauch zu seiner Kenntnis gelangten Brief, welchen der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig unterm 9. ds. an eine von dem sozialdemokratischen Blatte nicht genannte Persönlichkeit gerichtet haben soll. In diesem Briefe habe sich der Prinz für eine Ausöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck ausgesprochen und eine Einladung des Fürsten zu der am 18. Mai stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Gdrlitz befürwortet. Das sozialdemokratische Blatt bringt thörichterweise diesen Brief in Zusammenhang mit der bekannten Ansprache des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde und glaubt die deutschen Wähler noch besonders vor dem Fürsten Bismarck, als dem Manne eines kommenden Staatsstreichs, graulich machen zu sollen. Der „Vorwärts“ braucht eben für den Wahlkampf die üblichen aufreizenden Mittel und darf sich daher gestatten, die Combination einer möglichen Rückkehr des Reichskanzlers in sein Amt aufzustellen, obwohl er selber wahrscheinlich am allerwenigsten an diese Möglichkeit glaubt.

Den hervorragendsten Charakterzug der Reichstagswahlbewegung in deren bisheriger Entwicklung bildet die Zerfahrenheit der Parteien und die sich hieraus ergebende

**Waldrennath.**

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

### Hochzeits-Feier

auf Pfingstmontag den 22. Mai 1893 in das Gasthaus zum Anker in Neuenbürg freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Wilhelm Scheerer,** Sohn des Friedr. Scheerer, Bauers u. Gemeinderats in Waldrennath.

**Anna Marie Schner,** Tochter des Jakob Schner, Bauers von Dennoch.

**Calmbach den 20. Mai 1893.**

### Geschäfts-Anzeige.

Hiemit mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage vis-à-vis der Kirche ein

### Buchbinderei-Geschäft sowie Schreibmaterialien-Handlung

eröffnet habe und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder Hinsicht reell und aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Rath.**

**Neuenbürg.**

### Feinsten vollfattigen Emmenthaler Käse

empfiehlt **G. Helber.**

Jeder, der sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Markt ein Fass vorzubereiten, dem besten Käseweizen Substrat (Wort) Substrat in Schrauber's Manuf. 1.100000. 23.20. Prospekt. Schrauber's Manuf. Neuenbürg

Depot in Neuenbürg bei Apotheker Palm. Liebenzell: Gust. Weil.

**Langenbrand.**

### Beleidigungs-Zurücknahme.

Unterzeichneter Metzgergehilfe bei Metzgermeister Sieb in Langenbrand bedauert sehr, die Löwenwirtin Katharine Wittus in Langenbrand am 25. Jan. d. J. schwer beleidigt zu haben, als sie ihn zur Rede stellte, warum er ihre Kinder immer schlagen wolle. Ich nehme hiemit die Beleidigung reumütig zurück und zahle noch vier Mark an die Ortsarmenkasse Langenbrand.

August Ringinger.

### Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt **C. Meck.**

Anzahl der Kandidaturen um die 397 Reichstagsmandate. In einigen Wahlkreisen haben allerdings die politisch einander am nächsten stehenden Parteien bereits freundschaftliche Abkommen bezüglich eines gemeinsamen Kandidaten getroffen, aber in der Hauptsache geht jede Partei für sich in den Wahlkampf. Es kann daher schon jetzt behauptet werden, daß diese Zersplitterung unserer Parteiverhältnisse auch in der jetzigen Wahlbewegung eine ungewöhnlich große Anzahl von Stichwahlen möglich machen wird, welches leidige Verlegenheitsmittel doch wahrlich nicht dazu beiträgt, unser politisches Leben gesünder zu gestalten. Bis jetzt macht der Gang der Wahlbewegung nicht den Eindruck, als ob sie zu wirklichen Wahlbündnissen allgemeineren Charakters nach dieser oder jener Richtung führen sollte, vielmehr dürfte das bunte Durcheinander im Wahlreiben auch noch weiterhin andauern. Es giebt Wahlkreise, welche sich der Auswahl unter vier und sogar noch mehr Kandidaten erfreuen.

Der Abgeordnete Eugen Richter hat sich schon seit langem auf die Auflösung des Reichstages vorbereitet, aber die im Verfolge derselben eingetretene Spaltung der freisinnigen Partei konnte doch nicht bei allen im Hinblick auf eine Reichstags-Auflösung geplanten geschäftlichen Unternehmungen in Berechnung gezogen werden. Noch vor dem 6. Mai sind, wie die „Württb. Volksztg.“ mitteilt, bei einem Göppinger Lithographen von einer auswärtigen Firma deutsch-freisinnige Wahlmarken in Bestellung gegeben worden, und zwar 100 000 Stück zum Preise von 5 J für die Marke. Die Marken zeigen das Bildnis Eugen Richters und die Unterschrift

Deutschfreisinnig zur Reichstagsauflösung... Die Parteiführer müssen, beme... Allgemeine... Berlin... anderwärts... machende... hat das Ge... folgenden... Kaiser habe... der Herren... Vorschrift... Das General... stimmt hier... wie M... kurzer Palet... Lieberöde... und dergleic... heut zu Ta... jungen Offiz... gebracht... die Wäge zw... die man der... jüngeren hal... auf die Ber... Kleidung die... Berlin... Wilhelm I... geblieben, w... halten hat... glement vom... neues Exerzi... jezt worden... Entwurf zur... In dem neu... auch dem G... beigelegt un... diesen Fußge... verlaufenden... rigkeiten der... Herdes noc... unjeren untr... höchst üble... Sonje hie un... grischen. Bo... Reglements... geklärt sein... in der neu... Ausgabe gel... hält, in den... oder auch se... und es ist... fanterie im... Pionierbatoi... Truppe me... finden, eine... Trier... Spigen der... hörden wur... Kaiser W... gierungsbez... Hamb... über neue... an der hiesi... landigung... daß feinerle... sundheits... ausgezeic... In... Potsdam... Geschöfte ein... Senkel je... Sämtliches... Stutt... Waldeck-Py... Marienbad... wurde unse... Trauer ver... dem Fürst... die im Jah... war die zw... Fürstin zu... die Königin... die dritte... Waldeck u... 1831 gebo... Jahren; er...





„Deutschfreisinnige Partei — Freiwilliger Beirat zur Reichstagswahl 1893 — Eugen Richter.“ Die Parteifirma wird wohl umgedruckt werden müssen, bemerkt dazu boshaft die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung.“

Berlin, 14. Mai. Gegen das hier wie anderwärts sich in unliebsamer Weise breit machende Modetum in Offizierskreisen hat das Generalkommando des III. Armeekorps folgenden Erlaß gerichtet: „Se. Majestät der Kaiser haben mißfällig bemerkt, daß von Seiten der Herren Offiziere mehrfach ein nicht der Vorschrift entsprechender Anzug getragen wird. Das Generalkommando des III. Armeekorps bestimmt hierdurch, sich jeder Extravaganz im Anzuge, wie Modemützen, zu hoher Krage, zu kurzer Paletots ohne Rückenfallen, zu kurzer Liebertrübe, geplätteter Hosen, Schnabelschuhen und dergleichen zu enthalten.“ — Zieht man heut zu Tage einen Vergleich zwischen den jungen Offizieren und den älteren, die an der hergebrachten Weise festgehalten haben, so neigt sich die Waage zweifellos zu Gunsten der alten Herren, die man der äußeren Erscheinung nach für die jüngeren halten könnte. Wo bleibt in Bezug auf die Verschiedenheit des Schnittes in der Kleidung die Bedeutung des Wortes Uniform?!

Berlin, 14. Mai. Seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. ist die Kavallerie die einzige Waffe geblieben, welche noch kein neues Reglement erhalten hat. Das bisher von ihr benutzte Reglement vom 10. April 1886 ist nun durch ein neues Exerzier-Reglement für die Kavallerie ersetzt worden, das den Regimentern zunächst als Entwurf zur weiteren Prüfung zugegangen ist. In dem neuen Reglement wird unter anderem auch dem Gesecht zu Fuß ein größerer Wert beigelegt und dasselbe eingehend behandelt. Bei diesen Fußgesechten, namentlich den unglücklich verlaufenden, wird das Aufsitzen manche Schwierigkeiten bereiten, zumal dem Aufsitzen des Pferdes noch das der Lanze hinzutritt; bei unruhigen Pferden können sich daraus höchst üble Lage ergeben, und deshalb wird die Lanze hier und da bereits mit scheelem Auge angesehen. Vor endgültiger Einführung des neuen Reglements werden indessen auch diese Fragen geklärt sein. Eine andere wichtige Vorschrift ist in der neuen Feldbefestigungs-Vorschrift zur Ausgabe gelangt, welche alle Ausführungen enthält, in denen die Pioniertruppe geübt sein muß; aber auch für die Infanterie gilt die Vorschrift, und es ist in den Friedens-Übungen der Infanterie im Pionierdienst, die sowohl bei den Pionierbataillonen im Juni, als auch bei der Truppe meist nach den Herbstmanövern stattfinden, eine Aenderung nicht eingetreten.

Trier, 15. Mai. In Gegenwart der Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden wurde heute auf dem Domfriedhof das Kaiser Wilhelm-Denkmal für den Regierungsbezirk Trier enthüllt.

Hamburg, 15. Mai. Falsche Gerüchte über neue Cholerafälle waren heute wieder an der hiesigen Börse verbreitet. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle ist festzustellen, daß keinerlei Fall vorgekommen ist. Der Gesundheitszustand in Hamburg ist ganz ausgezeichnet.

In Groß-Bantow (Regierungsbezirk Potsdam) sind durch eine Feuersbrunst zehn Gehöfte eingäschert worden. Der Gutbesitzer Senkel sand in den Flammen den Tod. Sämtliches Vieh ist verbrannt.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Mai. Fürst Georg von Waldeck-Pyrmont ist heute früh 8 Uhr in Marienbad gestorben. Durch diesen Todesfall wurde unser württemb. Königshaus wieder in Trauer versetzt. Prinzessin Pauline verliert in dem Fürsten ihren Großvater. Ihre Mutter, die im Jahre 1882 verstorbene Prinzessin Marie war die zweite Tochter des Fürsten Georg; die Fürstin zu Bentheim, Pauline, ist die älteste, die Königin Regentin der Niederlande, Emma, die dritte Tochter. Georg Viktor, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, war am 14. Januar 1831 geboren, stand also im Alter von 62 Jahren; er trat die Regierung am 17. August

1852 an. Der Fürst vermählte sich zu Wiesbaden am 26. Sept. 1853 mit der Prinzessin Helene von Nassau, die am 27. Okt. 1888 starb. Eine zweite Ehe ging Fürst Georg am 29. April 1891 mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ein.

Stuttgart, 13. Mai. Abgeordneten-Kammer. Heute kam die Erigenz für die zweite Rate von 500 000 M für eine neue Redarbrücke zwischen Berg und Cannstatt zur Beratung. Berichterstatter Sachs beantragte Genehmigung und hob hervor, daß die Kommission gegen die Konstruktionsänderung um so weniger einzuwenden habe, als es dadurch möglich war, die Erigenz nicht zu überschreiten. Minister v. Schmid teilte mit, daß sich die Konstruktion in Steinbögen wegen des Untergrundes nicht ausführen ließ und man daher die Konstruktion in Martinstahl wählte. Direktor v. Leibbrand verteidigte die Bauleitung gegen den Vorwurf, daß sie nicht mit der nötigen Umsicht und Vorsicht vorgegangen sei. Eine Steinbogenbrücke herzustellen, wäre unter Aufwendung erheblich größerer Mittel möglich gewesen; allein die Verwaltung habe ihre Ehre und ihren Stolz darin gesetzt, die zur Verfügung gestellten Mittel nicht zu überschreiten. Die Erigenz wurde ohne weitere Debatte genehmigt und hierauf die Petition der Homöopathen in Beratung genommen. Der Inhalt derselben darf als bekannt vorausgesetzt werden. Der Kommissionsantrag, die Bitte des homöopathischen Landesvereins um Berufung von zwei Homöopathischen Ärzten in das Medizinalkollegium der Regierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben und über die in zwischen gegenstandslos gewordene Beschwerde der Homöopathen in den Bezirken Kirchheim und Ehlingen gegen das Vorgehen der Landjäger zur Tagesordnung überzugehen, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Kandidaten der württ. Sozialdemokratie sind nach der Tagwacht folgende: 1. Wahlkreis Klfz. Stuttgart; 2. Glaser, Schriftsetzer, Cannstatt; 3. (Heilbronn) Kuttler; 4. (Böblingen) Th. v. Wächter, Predigantskandidat, Stuttgart; 5. (Ehlingen) Diez, Buchdr.; 6. (Neutlingen) Wilh. Bloß, Stuttgart; 7. (Calw-Herrenberg-Nagold-Neuenbürg) Gottl. Proß, Handschuhmacher in Ehlingen; 8. (Freudenstadt) Hildenbrand, Schriftsetzer, Stuttgart; 9. (Balingen) Hildenbrand; 10. (Göppingen) Agler, Stuttgart; 11. (Holl) Agster; 12. (Crailsheim) Kuttler, Heilbronn; 13. (Ellwangen) Hermann Stamm, Privatier, Cannstatt; 14. (Weislingen) Buchb. Dietrich, Stuttgart; 15. (Blaubeuren) Dr. Jos. Maier, Schriftst., Stuttgart; 16. (Biberach) Leonh. Tauscher, Buchdr., Stuttgart; 17. (N Ravensburg) Tauscher.

Stuttgart, 16. Mai. Wie der Schwäb. Merk. mitteilt, ist der seitherige Reichstagsabgeordnete für den 8. Wahlkreis (Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz), Frhr. v. Münch, hier eingetroffen und hat sich dem Gericht zur Abhülfe seiner ihm in dem Beleidigungsprozeß mit Dr. Colin f. J. zuerkannten Strafe von 2 Monaten Gefängnis gestellt.

Stuttgart, 9. Mai. Als Seltenheit darf erwähnt werden, daß heute die ersten Kirichen aus dem Remstal eingetroffen sind. Das Datum ist bemerkenswert. Die einheimischen Kirichen erschienen nur 5 Tage nach den ital. und 4 Wochen vor der Durchschnittszeit (4. bis 5. Juni), zu welcher sie sonst zu erscheinen pflegen.

Ludwigsburg, 14. Mai. Heute Nachm. hielt der Bund der Landwirte hier eine Versammlung, die sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde von Rentamtman Aldinger von Aldingen geleitet. Es fand ein sehr lebhafter Meinungsaustausch statt. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Reichstagswahl. Erfreulich war es wahrzunehmen, daß die Landwirte alle wie ein Mann für die Militärvorlage einzutreten willens sind. Im übrigen verlangen die Landwirte von dem zu wählenden Abgeordneten die Vertretung ihrer Interessen.

Ehlingen, 9. Mai. Die Zahl der Anmeldungen zum württ. Kriegerbundstag beträgt schon über 6000, wovon die große Mehrzahl

erst am Pfingstmontag eintrifft. Seitens der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird die Vergünstigung eingeräumt, daß eine einfache Fahrkarte, die hier von der Empfangskommission abgestempelt ist, zur freien Rückfahrt berechtigt.

Ulm, 11. Mai. Als des Mordes der Klavierlehrerin Selma Reuß verdächtig wird jetzt von der Staatsanwaltschaft Ulm der Sipser Bartholomäus Stier von Egesheim (Spaichingen), strebriesslich verfolgt. Ebenso wird nach einem 18jährigen Dienstaecht gefahndet, welcher am 6. d. M. in der Herberge zur Heimat in Ulm erklärte, er wisse, wer den Mord begangen habe, sage es aber nicht.

Heilbronn, 9. Mai. Die Gemeinde Tholheim setzt für jedes Simri getöteter Maitäfer 64 J aus. Bis jetzt wurden 300 Simri abgeliefert.

In Bondorf, OA. Herrenberg, sind seit Anfang dieses Jahres die Opferbüchsen mehrfach bestohlen worden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. In der Nacht vom 6 auf 7. d. M. wurden der im Schulhause wohnenden, an diesem Tage abwesenden Kinderlehrerin aus ihrem Zimmer 6 M gestohlen, wozu der Thäter durch ein an der Rückseite des Hauses befindliches Fenster einsteigen mußte. Diesmal gelang es, den Thäter zu verhaften: es ist der 17 Jahre alte Friedrich Werner in Bondorf, welcher nunmehr auch zugab, seit Januar d. J. durch die Fenster in die Kirche eingestiegen zu sein und die Opferbüchsen nach und nach um nicht unerhebliche Beträge bestohlen zu haben, die er teils allein, teils mit Kameraden vertrank.

Ausland.

Sedan, 15. Mai. Bei einer heute hier stattgefundenen Dampfkesselexplosion in einer Tuchfabrik wurden 20 Personen getötet und verwundet. Ein Teil der Gebäude ist zerstört.

Eine Riesensigung, welche nicht weniger als drei Tage und drei Nächte dauerte, hat soeben die spanische Deputiertenkammer abgehalten. Es handelte sich um die Vorlage, betr. die Verschiebung der Gemeinderatswahlen, welche am 14. Juni stattfinden sollten, um sechs Monate, welcher Plan den Republikanern nicht paßte. Sie setzten daher eine „schneidige“ Verschleppungstaktik in Scene, um zu verhindern, daß die genannte Vorlage vor dem 14. Juni angenommen werde. Dennoch gelang es dem Ministerium Sagasta, die Debatten hierüber am Spätabend des Samstag zu Abschlusse zu bringen, worauf die Kammer die Vorlage betr. die Verschiebung der Gemeinderatswahlen mit 232 gegen 7 Stimmen annahm; die republikanischen Deputierten waren noch vor der Abstimmung fortgegangen. Dieser Kammerbeschluß hat in den republikanischen Centren Spaniens eine gewisse Erregung hervorgerufen, namentlich in Cordova, Saragossa, Barcelona und Valencia; es sind in diesen Städten besondere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen worden.

In Nordamerika geht man endlich an die schon längst verheißene Revision der Mac-Kinley-Bill. Präsident Cleveland berief einen Ausschuss ein, der unter Vorsitz des Freihändlers Wells ein neues Zollgesetz als Ersatz der Mac-Kinley-Bill ausarbeiten soll. Der Ausschuss besteht aus lauter Gegnern des Mac-Kinley-Tarifs, so daß dessen Beseitigung wohl als sicher gelten kann.

Ein Schulkandal macht augenblicklich in Christiania großes Aufsehen. Ein Fräulein, Fouguet, welche seit 14 Jahren eine Erziehungsanstalt geleitet hat, ist verhaftet worden, weil es die ihr anvertrauten Kinder aufs Ärgste mißhandelt hat. Vor einiger Zeit veranstaltete die Polizei eine Untersuchung, und es stellte sich dabei heraus, daß die Vorsteherin die Kinder band und peitschte, ihnen Zwangsjacken anlegte, sie unter tropfendes Wasser stellte und die armen Kinder auf jede denkbare Weise peinigte. Sie scheint an religiösem Wahnsinn zu leiden. Die Bevölkerung wollte das Haus dieser sonderbaren Erzieherin stürmen, und die Polizei mußte sie gegen die Wut der aufgebrachtten Eltern beschützen.





Die Kulis (an der Ostgrenze Bengalens) haben das Dorf Nalmi Naga in der Nähe von Manipur erobert und 300 Einwohnern die Köpfe abgeschritten.

Telegramm an den Enghäler.

Berlin, 17. Mai. Die Nordd. Allg. Ztg. thut durch detaillierte Angaben dar, daß Preußen mehr für Unterrichtszwecke aufwendet, als irgend ein anderes Land, Preußen wendet pro Kopf der Bevölkerung auf 6,54 francs, Frankreich 4,43, auch sind die dauernden Ausgaben des Kultusetats pro 1879/80 bis 1893/94 in einem viel größeren Verhältnis gestiegen, als die dauernden Ausgaben des Militäretats von 1879/80 bis 1893/94.

Unterhaltender Feil.

Clementine.

Eine Pfingst-Erzählung von Erich zu Schirfeld.

(Nachdruck verboten.)

Du lieber Gott! Das ist nun ein Pfingstwetter! Der Regen strömt herab wie zur Zeit der Sintflut. Die Straßen sind so blank, wie aufgewaschen und bachartig rieselt das Wasser die Rinne herab, um sich rauschend in die Einfülllöcher der Kanäle zu stürzen. Ab und zu fährt eine triefende Droiske vorüber. Junge Mädchen, die sich im blütenweißen, bänder- und blumengeschmückten Festkostüm zur Feier des Tages das Vergnügen eines Pfingstausfluges am frühen Morgen geleistet hatten, kehren müden Schrittes zur Stadt zurück. Eine hat jetzt gar keinen Zweck mehr, sie sind ja doch bis auf die Haut durchnäßt. Daß sie das Kleid über den mit dem neuen, blumengarnierten Strohhut gepuzten Kopf gezogen halten, ist ein rein mechanischer Vorgang. Die meisten Untertröcke sind mit einem schwarzgrauen Rand behaftet, der fast bis an's Knie reicht, und die bösen Buben, die wohlgeborgen aber gelangweilt hinter den geschlossenen Fenstern sitzen, machen sich lustig über die tragikomischen Erscheinungen der „eingeweichten“ Ausflügler. Alle Pfingstprojekte zerstreute der schonungslose Regen, der Leben in's Zimmer baunte, der nicht absolut hinaus mußte. Auch der Regierungs-Baumeister Hellmuth Sarrow mit Frau und Kind sah mißmutig daheim und sah hinauf in den graubedeckten Himmel, der sich nicht auflären wollte. Am frühen Morgen waren auch sie, wie viele tausend Andere, in die herrliche, lachende Welt hinausgezogen. Von einer weit draußen vor dem Thore wohnenden Familie eingeladen, hatten sie den Morgenkaffee und das reichhaltige Frühstück unter den blühenden Bäumen des ausgedehnten waldartigen Parks eingenommen, und waren, als der Himmel begann eine drohende Färbung anzunehmen, zur rechten Zeit wieder heimgekehrt. Gleich darauf war das Unwetter losgebrochen, und wenn Blitz und Donner auch vorüber waren, so hielt doch der Regen an und wollte kein Ende nehmen. Sonst befanden sie sich während der Pfingstfeiertage bei dem Schwiegervater Sarrow's, dem Amtmann Berkwich auf Grünau, der diesmal einer größeren Geschäftsreise wegen leider nicht daheim war. Was nun anfangen? Hellmuth hatte die Zeitung von A bis Z durchstudiert und sie gelangweilt fortgeworfen. Frau Clementine klappte das Klavier, das bis jetzt die Zeit vertrieben hatte, zu, nur Philipp, der achtjährige Sohn des Sarrow's beschäftigte sich mit seinem Steinbaukasten still und unverdrossen weiter, was sonst nicht seine Sache war, weil er bei irgend annehmbarer Bitterung ziemlich wild in den Straßen herumtobte. Man hätte können Freunde einladen oder besuchen, — wenn sie nicht alle verreist oder sonst wie in Anspruch genommen wären, so aber war man ganz auf sich angewiesen. Da erinnerte sich der Baumeister einer alten Flöte, auf der er in der Jugendzeit seine ersten musikalischen Studien gemacht hatte. „Ob das alte Ding wohl noch einen Ton von sich giebt,“ sagte er und begann Koffer und Schränke auszukramen, um sie zu

suchen. Frau Clementine lächelte. Jetzt hatte doch der Mann eine Beschäftigung, die seine Stimmung erheitern würde. Endlich war die Flöte gefunden und — wunderbar! — sie war noch in passablem Zustande, sprach auch recht gut an, nur etwas Öl mußte sie haben.

„Was für einen schönen Ton doch das vergessene Instrument hat,“ sagte er nach einiger Zeit zu seiner Frau. „Weißt Du, es wäre doch eigentlich recht hübsch, wenn wir Beide zusammen musizieren könnten. Ich möchte wohl meine Studien wieder aufnehmen. Was meinst Du dazu?“ Clementine meinte, immer noch lächelnd, daß dies ein reizender Gedanke sei. Dabei sagte sie sich: „Morgen hat er es vergessen. Sein Beruf nimmt ihn derartig in Anspruch, daß für die Musik gar keine Zeit übrig bleibt, selbst wenn die gesellschaftlichen Pflichten, die Politik und sonstige Nebendinge nicht vorhanden wären.“ — Aber schon nach acht Tagen lächelte sie nicht mehr. Der Mann ergab sich dem Flötenspiel mit einer wahren Leidenschaft und lernte und übte Morgens, Mittags und Abends. Die Zeitung sah er nicht mehr an, die Politik war für ihn nicht mehr vorhanden und die gesellschaftlichen Pflichten wurden vernachlässigt. Bald ward es der Frau vom Hause zu viel. Die oft recht schrillen Töne des Instruments verursachten ihr Kopfweh und machten sie nervös. Er ging in ein entfernteres Zimmer.

Sie schmeichelte, hat, machte ihm Vorwürfe und brachte es schließlich dahin, daß er seine Übungen wenigstens beschränkte. Dafür aber zeigte er sich verstimmt und verdrießlich und als zum Ueberflus Philipp's Lehrer erschien und sich über die schlechtere Qualität der Schularbeiten des Knaben und seinen nachlassenden Fleiß beklagte, da kam es zwischen den Eheleuten zu einer ordentlichen kleinen Scene. Es war auch unerhört! Daß sich der Mann nur noch sehr wenig für seine Frau interessierte — wie sie glaubte, — daß er die Flöte, seine Geliebte, ihr vorzog, das mochte noch hingehen. Daß er aber pflichtvergessen genug war, den Knaben sich selbst zu überlassen, das war empörend. Dagegen konnte nun Hellmuth sagen was er wollte, es half ihm nichts, und das einst so glückliche Familienleben war im höchsten Grade bedroht durch das unglückselige Flötenspiel. — Bis hierher hatte die Sache noch immer einen humoristischen Anstrich, aber bald sollte sie eine sehr tragische Wendung nehmen.

Fast ein Jahr war vergangen und das Pfingstfest stand wieder vor der Thür. Sarrow's hatten beschlossen, die Feiertage wie in früheren Jahren auf Grünau bei dem Großvater Berkwich zu verleben. Hellmuth sollte mit dem Knaben voran reisen, während Clementine erst noch einen Abstecher zu einer wenige Meilen von Grünau verheirateten Freundin zu machen gedachte.

„Nimm mir aber das Kind in Acht,“ sagte die um ihren Liebling besorgte Mutter am Tage der Trennung zum Gatten, „ich fordere ihn von Dir, wenn ihm etwas passiert.“

„Ei, was soll ihm denn in Grünau passieren,“ lachte Hellmuth, „sei doch nicht so ängstlich.“

„Siehst Du,“ fuhr die kleine Frau auf, „das sieht Dir wieder ähnlich. Immer sorglos, bis es einmal zu spät ist.“ Und dann legte sie sich auf's Bitten. „Hellmuth,“ schmeichelte sie, „nicht wahr, Du thust es mir zu Liebe und achtest auf das Kind. Oder ob ich lieber mit Euch direkt nach Grünau fahre? Ja, ja, ich glaube, das wird das Beste sein.“

Sarrow war halb belustigt, halb verstimmt. „Nun laß es aber gut sein,“ meinte er, „der Junge ist doch alt genug, um sich allmählich auf seine eigenen Füße zu stellen. Einen neunjährigen Knaben führt man nicht mehr am Gängelbände. Im Uebrigen kannst Du Dich beruhigen, ich werde schon danach sehen, daß ihm nichts Böses widerfährt.“ Frau Clementine war anscheinend beruhigt und fuhr davon, die Freundin zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Herrnalt, 8.9. Mai. (Eingefendet.)

Nacht.

Wie nachtschwer liegt es doch auf dem Bald! Dem jungen Förster dort aber malt Nach Weib und Kind verlangende Lust Ein liches Bild in die treue Brust.

Warum doch, wie er i'ns Haus nun herein, Seine Gattin jetzt wie ein Bild von Stein? Die 4 Kinder so stumm? Man hat gebracht Einen Schläfer, der nicht mehr erwacht.

In frischem Tannentreisig verdeckt, Mit blendendem Linnen zugedeckt, Der Blick erlöschet, 'sBersicht so blaß: So kam er; wem wurde das Auge nicht naß?

Ein Fall — ein Schuß! Wie schnell vorbei Mit seinen Freuden und Mitten der Mal! Eine Schauer zieht durch die Herzen kalt: Wie nachtschwer wieder liegt's auf dem Bald!

München, 11. Mai. Der Ernst der Zeiten hat den Münchener den stöhlischen Durst nicht geraubt. In acht Tagen haben sie den Hofbräuhausbock (50 000 Liter) vertilgt. Es geniert sie dabei nicht, daß im Hofbräuhaus auf die Bedürfnisse des Publikums wenig Rücksicht genommen wird. Obwohl man dort weiß, welche Massen von Trinkern täglich kommen, sind die vielbegehrten Bod- und Weißwürste um 10 Uhr regelmäßig schon vergriffen, und man fühlt sich nicht bemüht, das nächstemal mehr in Vorrat zu halten. Eingekauft wurde der Bock, namentlich im Hofbräuhauskeller, so schlecht, daß von der Eiche des Halbliters häufig ein halber Schoppen fehlte.

Das große Loos der Preuß. Klassenlotterie im Betrage von 600 000 M ist in die Kasse des Kaufmanns Müller in Saarbrücken gefallen. In den Gewinn mit je einem Viertel teilen sich 2 dortige Einwohner, die ohnehin schon mit Glücksgütern begünstigt sind; die übrige Hälfte wurde von einer Spielgesellschaft von 17 Personen, durchweg kleine Leute, teils in Saarbrücken, teils in St. Johann wohnhaft, geteilt.

Wer der glückliche Besitzer einer Thalesammlung ist, Sorge dafür, daß nach dem 1. Juni keine solchen österreichischen Gepräges mehr sind; denn mit diesem Tag werden dieselben außer Kurs gesetzt.

(Selbsterkenntnis.) Dichterling (die Antwort einer Redaktion lesend): „Was, Alles angenommen — Herrgott, was muß das für ein Blatt sein!“

(Inserat.) Zu einer großartigen Erfindung wird ein reicher Kompagnon baldigt zur gründlichen Ausbeutung gesucht.

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr. 74.

- Weißensfels
Indigo
Einfedelci
Dalahrac
Utoch
Mansfeld
Holan
Rübiger

Wie Du mir, so ich Dir.

Rätsel.

kles, frei, thann, mus, sel, ma, fried, gra, is, bee, den, han, e, richs, fen, di, pho, re, no, ha, stra, nat, pa, hän, en, no, ser, da, son, so. Aus vorstehenden 30 Silben sind 9 Wörter zu bilden wie folgt: 1. Eine nützliche Frucht. 2. Stadt am Bodensee. 3. Stadt in Persien. 4. Berühmter Astrologe. 5. Schmucksteine. 6. Griechischer Tragiker. 7. Oper Richard Wagners. 8. Berühmter Erfinder der Neuzeit. 9. Wandern des Volk.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten ergeben den Namen eines Festes.

(Nachdruck verboten.)

Anzeig

Nr. 7

Erstei

Die

welche mit genossenschaftlich an sofortige Vollz Den

Die Sägmühle dazu Doh 4670 M Ueber bei Fortw Berlangen Schr mit der A

beim Revie zu obiger Der

Die d. J. die bis Kilom Die abends.

Reit gehen an Gal

Ger Stam

Aus de kommt an Sams von de auf dem 9 lich zum

9 St

10 "

3 "

1 Ei

593 R

13 "

1 "

21 "

126 "

127 "

24 "

27 "

